

# **Jan Fabre**

## **From the Feet to the Brain**

**6. Juni bis 20. September 2009**

**Arsenale Novissimo, Spazio Thetis 107 und 109, Venedig  
Täglich 11 – 18 Uhr, dienstags geschlossen**

**Kurator: Eckhard Schneider**

**Einladender Kurator: Giacinto Di Pietrantonio**

**Pressekonferenz: Freitag, den 5. Juni 2009, 12.30 Uhr  
mit Lunch um 13.30 Uhr, Arsenale Novissimo, Spazio  
Thetis 107 und 109**

**Eröffnung: Freitag, den 5. Juni 2009, 18 bis 22 Uhr,  
Arsenale Novissimo, Spazio Thetis 107 und 109**

Als Jan Fabre 2008 für Bregenz die neue Werkfolge „From the Cellar to the Attic – From the Feet to the Brain“ schuf, war dies ein bedeutender Schritt in seiner Werkentwicklung. Mit fünf raumgreifenden skulpturalen Tableaus entfaltete Fabre eine berückende, mit herkömmlichen künstlerischen Maßstäben kaum fassbare, stets zwischen Realität und Traum changierende mythische Welt des Schreckens, der Schönheit und der Metamorphose. Die Inszenierung folgte der Gestalt des menschlichen Körpers. Fünf Ausstellungsebenen bildeten in ihrem metaphorischen Gleichklang mit den verschiedenen Zonen des Körpers – beginnend mit den Füßen im Untergeschoss, endend mit dem Gehirn im obersten Geschoss – ein Gesamtkunstwerk von rätselhafter Komplexität.

Dank der Kooperation von Galleria d’Arte Moderna e Contemporanea di Bergamo (GAMeC), Studio Fabre, Kunsthaus Bregenz (KUB), und der Unterstützung von Linda und Guy Pieters kann Jan Fabre die fünf skulpturalen Tableaus für Venedig neu inszenieren. Eine breite internationale Kunstoffentlichkeit hat nun im Rahmen der 53. Biennale in Venedig die Möglichkeit, dieses Gesamtkunstwerk ein weiteres Mal zu entdecken.

Fabre besinnt sich mit „From the Feet to the Brain“ auf die künstlerischen Regeln seiner Werkfigur und erweitert gleichzeitig die bisherigen Grenzen seiner künstlerischen Praxis. Seine Grundprinzipien sind: 1. die Erkenntnis der Bildmacht des Realen, entdeckt bei den flämischen Primitiven und entwickelt über die visuelle Kraft der Performance und des Theaters, die schließlich in skulpturale Tableaus einmündet; 2. die extreme Betonung des Körperlichen als Kristallisationspunkt zwischen Leben und Tod, Qual und Erfüllung; 3. die Begeisterung für das Insekt als Sinnbild der Metamorphose, als Gegenstand intensiver Untersuchungen und wichtiges Material für Zeichnungen, Objekte sowie wand- und raumfüllende Inszenierungen; 4. der kontinuierliche Einsatz des automechanischen Prinzips, das aus der Entdeckung des Körpers und dem Verhalten der Insekten hervorgegangen ist, für alle künstlerischen Aktivitäten; 5. die Faszination für Widerspiegelung und Doppelung, die Ausgangspunkt vieler Werke ist.

Es sind fünf, auf ihre je eigene Weise bildmächtige Elemente, die jetzt in den Arsenale-Hallen neu präsentiert werden: Fuß, Geschlecht, Bauch, Herz und Kopf. Nie zuvor hat Jan Fabre so radikal wie mit diesen fünf Tableaus den menschlichen Körper zur Leitidee sowohl der gesamten Komposition als auch der einzelnen Werkblöcke gemacht. Was im Kunsthau Bregenz vertikal angeordnet war, ist nun horizontal ausgebreitet. Mit der bildhaften Interpretation des Themas gelingt es Fabre, alle ästhetischen Freiheiten, die in seinem Werk angelegt sind, auszuschöpfen und gleichzeitig auf das vielleicht stärkste Thema seines Œuvre, das des eigenen Körpers, zu fokussieren. Wie nie zuvor ist Jan Fabre damit im wahrsten Sinn des Wortes ganz bei sich. „From the Feet to the Brain“ erzählt seinen Lebensentwurf im Ideal des Künstlers und legt deutlicher denn je den bewusst gewählten künstlerischen Anachronismus offen, der seine spezifische und manchmal auch missverstandene künstlerische Einmaligkeit ausmacht.

Im Jahr 1978 errichtet Jan Fabre (\*1958 in Antwerpen/Belgien) auf dem elterlichen Grundstück ein Zelt, das ihm in Folge für lange Zeit als Schlafzimmer, Forschungslabor, Atelier, Rückzugsort und privater Kosmos dienen wird. Dieses Werk, das den Titel „De Neus/Neuslaboratorium“ (die Nase/Nasenlaboratorium) trägt, kann als Keimzelle seines künstlerischen Werkes gelten. Drei Zeltstangen, eine darüber geworfene Decke, ein flacher Arbeitstisch, ein blauer Lederranz, ein Sortiment an Flaschen, die mit Tinkturen und Insekten gefüllt sind, und ein Mikroskop bilden das Laboratorium. Im Inneren gibt es gerade genug Platz für eine einzelne Person. Inspiriert durch die Passion seines Urgroßvaters, des berühmten

Entomologen Jean-Henri Fabre, scheint sich zunächst alles um die systematische Erforschung, das Töten, das Fixieren mit Nadeln, das Konservieren und Kategorisieren zu drehen.

Bald darauf verwandelt sich das Zelt jedoch in ein kleines Atelier. Das Terrain, auf dem sich Jan Fabre fortan bewegt, ist die dunkle Zone des Erloschenen, eine Abstraktion, die dem Instinkt erlaubt, seinen Obsessionen zu frönen. Das Zelt symbolisiert nicht nur einen Schutzraum, sondern ist auch ein archetypisches Bild für Risiko, Bedrohung und Verlust und verkörpert zudem die Einsamkeit des Künstlers. Wenn der Ausblick nach außen die Wahrnehmung der Dinge dieser Welt nicht länger zu schärfen vermag, verbleibt immerhin der parallele Pfad, der in den unergründlichen inneren Fundus an Träumen und Visionen führt, auf den man zugreifen kann.

In diesen Jahren fertigt Jan Fabre eine Reihe von Zeichnungen an, die er im Jahr 1990 in seinem „Buch der Insekten“ veröffentlicht. In einer der Zeichnungen ist die Richtung, die Fabre in seinem Werk zukünftig einschlagen wird, bereits angedeutet. Das DIN A5 Blatt Papier ist bis auf ein kleines Fenster, das ausgespart ist und in dem das Wort „L’instinct“ zu lesen ist, vollständig geschwärzt. Am oberen Rand ist von Hand „zwarte neon in nachtelijk grondgebied“ (schwarzes Neon in nächtlichem Territorium) geschrieben. Im unteren Drittel des Blattes sind zwei Nasen, die eine Art Zelt formen, dargestellt: „tentje van neuzen voor nachtelijk grondgebied“ (kleines Zelt aus Nasen für nächtliches Territorium). Das Schwarz löscht das Gewesene aus und schafft Raum für den Instinkt und den Traum, die nun wirksam werden können. Bedeutsamerweise besteht das Zelt aus zwei Nasen – denn wenn man den eigenen Augen nicht mehr trauen kann, verlässt man sich stattdessen auf die Nase.

Zwei Jahre vor der Errichtung seines Zeltes fährt Jan Fabre nach Brügge, wo er die Gemälde der flämischen Meister für sich entdeckt. Fabre ist nicht der Auffassung, dass es sich hierbei um Werke handelt, die man nur lange genug studieren muss, um all ihren Geheimnissen auf den Grund zu kommen. Stattdessen erfährt er eine Art Umkehrung der gewohnten Beziehung zwischen Werk und Betrachter: nicht nur schaut er das Werk an, sondern dieses scheint auch ihn zu betrachten. Fabre bewegt die Unmittelbarkeit, mit der Leiden und Qual in den Körperdarstellungen der flämischen Meisterwerke ausgedrückt sind, derart, dass – wie er sagt – von diesem Moment an Body-Art und Performance zu den wesentlichen Elementen in seiner Arbeit werden.

Dieses Verständnis vom Körper, bei dem der eigene Körper mit Gefahr und letztendlich auch mit dem Tod in Verbindung gebracht wird, konfrontiert Fabre insbesondere in seinen Theaterstücken mit dem konträren Konzept

eines durch Willenskraft gesteuerten gestählten Körpers, der gänzlich aus Muskeln, Kraftaufwand und Konzentration besteht. Ähnlich wie Insekten wieder und wieder auf eine Lichtquelle zu fliegen, bis sie schließlich erschöpft zu Boden taumeln, füllen in seinen Theateraufführungen Tänzer den hermetischen kastenförmigen Bühnenraum mit dem regelmäßigen Stakkato ihrer Bewegungen.

Eckhard Schneider, Generaldirektor des PinchukArtCentre, Kiew

## **Die fünf Installationen auf der Biennale von Venedig 2009**

### **The belly:**

**Ik heb een stuk van het plafond van het koninklijk paleis moeten uitbreken omdat er iets uitgroeide, 2008**

**Ich habe einen Teil der Decke des königlichen Palastes herausgebrochen, da daraus etwas hervorwuchs**

Fabre kopiert hier ein Fragment einer permanenten Installation, die er im Spiegelsaal des königlichen Palastes in Brüssel realisiert hatte und für die er die Decke des Saales mit über 1.000.000 Juwelenkäferflügeln bedeckt hatte. Vor Fabres Intervention diente das Dekor dieses Saales der Ehrung Leopolds II. und seiner Verdienste um die ehemalige belgische Kolonie Kongo. Mit Bezugnahme auf dieses im Jahr 2001 geschaffene permanente Werk „bricht“ Fabre nun wiederum einen Teil der Raumdecke „heraus“, da etwas – die Geschichte, repräsentiert durch einen schwarzen Mann (einen Kongolesen) – daraus emporwächst. Er krepelt diesen Teil der Decke um und erschafft eine monumentale 10 x 10 m große Installation.

### **The feet:**

**Schuilkelder-atelier voor de kunstaar-krijger, 2009**

**Schutzkeller-Atelier für den Künstler-Krieger**

Fabre erbaut ein Schutzkeller-Atelier, das verschiedene seiner in den 90er Jahren entwickelten gedanklichen Modelle in sich vereinigt. Das (aus einem Zementkubus bestehende) Schutzkeller-Atelier setzt sich aus einem Eingangsbereich, dem offiziellen Raum und dem geheimen Atelier des Künstlers zusammen. Im ersteren, einem in den offiziellen Raum führenden Korridor, präsentiert Fabre drei aus der Decke herabwachsende Lämmer. Die Lämmer verweisen auf die Taufe als spirituelle Reinigung Christi. In dem offiziellen Raum installiert Fabre sieben mit blauer BIC-Tinte bemalte Zinkbadewannen und zwei von der Decke hängende „Gehirn-Beine“. Die Badewannen symbolisieren einen rituellen Ort der Reinigung, verweisen aber auch auf Fabres Schlaflosigkeit, da dieser sich in seine Badewanne wie in einen Sarkophag hineinzulegen pflegt, um sich zum Zeichnen und Arbeiten zu beruhigen. Die „Gehirn-Beine“ auf der anderen Seite repräsentieren das Erinnerungsvermögen der Füße – die Füße als Gehirn. Der geheime Raum ist ein mit Munition und experimentellen organischen

Materialien angefülltes Atelier. Dies ist das Laboratorium des Künstlers, ein Ort, an den er sich zurückziehen und arbeiten kann.

#### **The sex:**

##### **Fontein van de wereld (als jonge kunstenaar), 2008 Springbrunnen der Welt (als junger Künstler)**

Für Fabre repräsentiert diese Installation das Geschlecht und daher die Kraft des schöpferischen Potentials. Er präsentiert sich selbst als jungen Mann, mit einer permanenten Erektion auf einem „Bett“ aus 150 Grabsteinen liegend. In symbolischer Anlehnung an eine Fontäne verspritzt der Mann in regelmäßigen Abständen eine an Sperma erinnernde Flüssigkeit. Inschriften auf den Grabsteinen, auf denen er ruht, bezeichnen Insekten und nehmen auf Künstler, Philosophen und Schriftsteller Bezug, die, so Fabre, Teil der Weltgeschichte sind oder sein werden. Gewissermaßen versichert er sich so der Unterstützung von Freunden, die ihm als geistige und künstlerische Inspirationsquellen dienen. Die Installation ist in den Kontext einer Serie von Selbstportraits einzuordnen, in denen Fabre Körperflüssigkeiten entdeckt und erforscht, wie in seinen Blut-, Sperma-, Tränenflüssigkeit- und Urinzeichnungen. Um die Installation herum sind diese frühen Fountain-of-the-World-Zeichnungen gruppiert, die als gedankliches Modell für dieses Werk gelten können.

#### **The heart:**

##### **Het toekomstige hart van barmhartigheid voor mannen en vrouwen, 2008 Das zukünftige barmherzige Herz für Männer und Frauen**

Fabre kreiert eine poetische Inszenierung zweier sich gegenüberliegender Altäre, die aus 3.000 aus Murano-Glas gefertigten Knochen sowie zehn Schädeln errichtet sind. Vereinzelt der menschlichen Knochen und Schädel sind mit BIC-blauer Tinte gefärbt, wodurch ein Bezug zu den Badewannen im Schutzkeller-Atelier gegeben ist. Die Farbe Blau repräsentiert die blaue Stunde, diesen mystischen Moment des anbrechenden Tages, wenn die nächtliche Tierwelt schlafen geht und die tagaktiven Tiere erwachen. Auf einem der Altäre/Sarkophage präsentiert Fabre ein Männerherz, das geschlossen ist. Auf dem anderen finden wir ein etwas kleineres, eleganteres Frauenherz, das geöffnet ist. Diese aus einem Mosaik aus menschlichen Knochen gefertigten Herzen

repräsentieren ein Modell des zukünftigen Herzens der Menschheit: ein barmherziges Herz, das nicht mehr bluten kann.

**The brain:**

**In de loopgraven van het brein als kunstenaar-lilliputter, 2008  
In den Laufgräben des Gehirns als Künstler-Liliputaner**

Ein von flämischen Treppenhäusern inspirierter hölzerner Balkon bietet Ausblick über ein zeitloses Schlachtfeld mit vier Schützengräben, die auf einen großen Krater zulaufen. In diesem Krater entdecken wir den hautlosen Kopf eines Riesen. Auf diesem Haupt steht der Künstler selbst; in einer Darstellung als Liliputaner gräbt er sich seinen Weg durch das Gehirn und erkundet dabei nicht nur die strukturelle Physiognomie des Gesichts, sondern auch das bislang unbekannte Terrain, das für uns das Gehirn darstellt. Während das Geschlecht die Kraft des schöpferischen Potentials des Künstlers repräsentiert, ist das Gehirn der Ort, wo sich dieser Prozess manifest abspielt. Aus diesem Grunde bezeichnet Fabre das Gehirn als unseren „sexysten Körperteil“.

## **KUB-Publikation**

### **Jan Fabre From the Feet to the Brain**

Das in enger Zusammenarbeit mit Jan Fabre gestaltete Katalogbuch präsentiert die fünf in Bregenz gezeigten Werke, die sich zu symbol- und anspielungsreichen skulpturalen Tableaus fügen. In seiner Einführung thematisiert Eckhard Schneider die Idee der skulpturalen Tableaus und ihre Umsetzung und Interpretation in den eigens für das Kunsthaus Bregenz geschaffenen Neuproduktionen.

Die international bekannten Kuratoren und Autoren Vincent Huguet, Katerina Koskina, Philippe Van Cauteren, Yuko Hasegawa und Bart Verschaffel erläutern in kenntnisreichen Essays die einzelnen geschossgroßen Tableaus. Das Katalogbuch zeigt mit zahlreichen Ausklappern und großformatigen Installationsaufnahmen die Komplexität eines der ungewöhnlichsten Künstler unserer Zeit.

Dieses Buch wird anlässlich der Biennale von Venedig 09 wiederveröffentlicht.

### **Jan Fabre From the Feet to the Brain**

Italienisch/Englisch

Herausgegeben von Eckhard Schneider, Kunsthaus Bregenz

Grafische Gestaltung: Hans Werner Holzwarth, Berlin

Mit Beiträgen von Philippe Van Cauteren, Yuko Hasegawa, Vincent Huguet, Katerina Koskina und Bart Verschaffel

170 Seiten, 22 x 30 cm, Hardcover, Leinen mit Schutzumschlag

Schutzgebühr: € 20 / ausschließlich während der Biennale von Venedig 09



**Kunsthaus Bregenz**



Das **Kunsthaus Bregenz** bedankt sich bei seinen Partnern für die großzügige finanzielle Unterstützung und das damit verbundene kulturelle Engagement.

**Presenting**

**Sponsor**

**MONTFORT  WERBUNG**

**Hausponsor  
des *Kunsthaus Bregenz***



**Hypo Landesbank  
Vorarlberg**

**Sponsor der  
*KUB Arena***

**MONTFORT  WERBUNG**

**Mit freundlicher  
Unterstützung von**



**ZUMTOBEL**

**Kulturträger**



**Kulturhäuser Betriebs-  
Gesellschaft mbH**

**Gesellschaft der  
Freunde des  
*Kunsthaus Bregenz***

**Das GAMEC – Galleria d'Arte Moderna e Contemporanea di Bergamo bedankt sich bei seinen Partnern für die großzügige finanzielle Unterstützung und das damit verbundene kulturelle Engagement.**

**Gründungsmitglieder**



**Comune di Bergamo**

The logo for Tenaris Dalmine, consisting of a stylized icon of three horizontal bars of varying lengths to the left of the text 'Tenaris Dalmine'.

**Mitglieder**

The logo for UBI Banca Popolare di Bergamo, featuring the UBI logo and the text 'Banca Popolare di Bergamo'.The logo for BONALDI, featuring the Audi logo and the text 'BONALDI' with 'Audi' and 'MOTOR' written below it.

**Kunsthaus Bregenz**

**Kunsthaus Bregenz**  
**Karl-Tizian-Platz**  
**A-6900 Bregenz**

Künstlerischer Berater  
**Eckhard Schneider**

Kaufmännischer Direktor  
**Artur Vonblon**

Kurator  
**Rudolf Sagmeister**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
**Birgit Albers**  
Tel (+43-55 74) 4 85 94-413  
Fax (+43-55 74) 4 85 94- 408  
b.albers@kunsthaus-bregenz.at

**Pressefotos per download:**  
[www.kunsthaus-bregenz.at](http://www.kunsthaus-bregenz.at)

Kunstvermittlung  
**Winfried Nußbaumüller**  
Tel (+43-55 74) 4 85 94-417  
Fax (+43-55 74) 4 85 94-408  
w.nussbaumueller@  
kunsthaus-bregenz.at

Publikationen  
**Katrin Wiethege**  
Tel.: (+43-55 74) 4 85 94-416  
Fax: (+43-55 74) 4 85 94-408  
k.wiethege@kunsthaus-bregenz.at

Editionen  
**Caroline Schneider**  
Tel.: (+43-55 74) 4 85 94-444  
Fax: (+43-55 74) 4 85 94-408  
c.schneider@kunsthaus-bregenz.at